und der Vermeidung unnötiger Einengungen, hat er dagegen überzeugend betont. Gerade um der letzteren willen möchte ich aber die von mir vorgeschlagene „Innenschiene“ mit einem kurzen Thoraxteil der von Borchers vorgeschlagenen „Extensionstriangel“ mit langem Thoraxteil vorziehen. Diesen hatte ich anfänglich auch angewandt, bin aber rasch davon abgekommen, weil er die Rumpfbeweglichkeit unnötig stört, ohne eine bessere Fixation des gebrochenen Gliedes zu gewährleisten. Sehr raten möchte ich außerdem zu der von mir angewandten dritten Biegung, der leichten Dorsalflexion der Hand. Sie entspricht der natürlichen Durchschnittshaltung, vermeidet Handgelenksversteifung und erleichtert nebenbei das Anbandagieren der Schiene.

Zur Klarstellung der Priorität bemerke ich, daß ich meine fertige Arbeit am 9. April 1915 meiner vorgesetzten Behörde und am 4. Mai 1915 zur Veröffentlichung in der D. m. W. eingereicht habe.¹⁾

Extensionstriangel oder Innenschiene?

Von Dr. L. Engelhardt,

z. Z. Assistenzarzt bei einer Sanitätskompagnie

Das bekannte Gesetz von der Duplizität der Zufälle hat gewollt, daß ich (D. m. W. 1915 Nr. 35) ein Prinzip der Oberarmschiene vorschlug, welches der von Herrn Kollegen Borchers 16 Tage zuvor veröffentlichten (M. m. W. 1915 Nr. 32) Modifikation der Middeldorpf'schen Triangel gleichfalls zugrundeliegt.

Ein Vergleich unserer Arbeiten zeigt, daß wir auf gleichem Wege und aus gleichen Erwägungen auf ganz ähnliche Lösungen eines alten Problems gekommen sind. Vollkommen stimmen wir nicht überein. Während ich sozusagen nur die mechanischen Prinzipien in aller Kürze präzisiert habe, hat Herr Kollege Borchers ausführlich auf die Literatur Bezug genommen und hat die bisher den Oberarmbrüchen gegenüber bestehende „Verlegenheit“, die großen Vorteile des neuen Verbandes und viele Einzelheiten seiner Anlegung anschaulich geschildert. Vor allem scheinen mir aber aus seiner Darstellung zwei wissenschaftlich wesentliche Momente nicht klar genug hervorzutreten, nämlich 1. daß es ganz allgemein unrationell ist, einer dislocatio ad longitudinem durch Zug von der Außenseite her (darauf läuft ja, wie ich gezeigt habe, die Außenschiene und läuft auch der übliche große Gipsverband hinaus) vorzubeugen, wenn keilartiger Druck an der Innenseite anwendbar ist. 2. daß außenseitige Verbandsstützung speziell am Oberarm deshalb quoad longitudinem wertlos ist, weil die Außenlängsseite eine inkonstante Größe ist im Gegensatz zur Innenlängsseite.

Das dritte, die Bedeutung der normalen Durchschnittshaltung

¹⁾ Inzwischen hat sich der Zustand soweit gebessert, daß am 15. Nov sich in der ersten Haruportion nur noch vereinzelt dünne Fäden finden, 2 und 3 ist klar. Ich habe Einspritzungen mit zur Hälfte verdünnter Löffler'scher Methylengrünlösung machen lassen, worauf der noch gebliebene Eiterrest binnen 24 Stunden verschwand. Das Verfahren ist vielleicht für den Gebrauch im Felde geeignet!